

Fachtagung

„In der Krise nicht allein“ Peripartale Psychische Erkrankungen im Kontext von Beratung und Familie

19. bis 20. September 2024
in Berlin

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

EINLADUNG

Liebe Teilnehmende,

die Zeit der Schwangerschaft, der Geburt und der ersten 12 Monate der Elternschaft (Peripartalzeit) ist eine besondere Lebensphase, die mit vielfältigen Veränderungen einhergeht. Bei (werdenden) Müttern und Vätern können in dieser von großen Umstellungen, neuen Übergängen und tiefgreifenden Anpassungsleistungen geprägten Zeit psychische Belastungen oder Erkrankungen auftreten. Ein frühzeitiges Bemerken, Beraten und Behandeln wirkt negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der Familie, den Schwangerschafts- bzw. Geburtsverlauf, die Bindung zum Säugling oder die weitere Entwicklung des Kindes entgegen.

Im klinischen und psychosozialen Alltag werden peripartale psychische Erkrankungen in ihrer Häufigkeit und Tragweite oft nicht ausreichend berücksichtigt. Betroffene fürchten oder erleben im Alltag Stigmatisierung. Im Beratungs- und Behandlungskontext erfordert es einen sensiblen, fachlich orientierten, interdisziplinär geschulten und nicht selten erstversorgenden Blick auf die komplexe Situation der gesamten Familie.

Wir laden Sie herzlich ein, sich im Rahmen unserer Fachtagung dem Thema der psychischen Gesundheit von Familien in der Peripartalzeit intensiv zu widmen. Im vielfältigen Versorgungsfeld rund um peripartale psychische Erkrankungen spielen u.a. Beratungsstellen, psychotherapeutische Angebote, Frühe Hilfen und Selbsthilfe eine wichtige Rolle. Mit Vortragenden aus diesen Angebotsbereichen, einer Podiumsdiskussion und vertiefenden Arbeitsgruppen blicken wir mit unseren Teilnehmenden auf neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung, Beratung und Behandlung sowie Selbsthilfe und gelebter Erfahrung. Die Fachtagung soll den interdisziplinären Austausch, gemeinsames Lernen, das Entdecken von Synergieeffekten mit Bezug zur niedrigschwelligen Beratung sowie die Sensibilisierung für die herausfordernde Lebenssituation Betroffener fördern.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Britta Köppen

(Dipl. Psychologin, Fachreferentin EKFuL)

Heike Buschmann

(Dipl. Sozialpädagogin, Referentin Diakonie RWL, EKFuL Vorstand)

DONNERSTAG 19. September

- 11:00 Anmeldung und *Mittagessen im Hotel Berlin Köpenick*
- 12:00 Begrüßung und Einführung
- 12:30 **Vaterglück und Vaterleid: paternale psychische Erkrankungen in der Peripartalzeit**
Prof. Dr. Sarah Kittel-Schneider
Studien zeigen, dass auch Väter an peripartalen psychischen Erkrankungen leiden können. Spezielle Screening-, Unterstützungs- und Therapieangebote sind aber noch deutlich seltener für die Väter vorhanden. Auch das Wissen zu psychosozialen und biologischen Risikofaktoren bei Vätern ist deutlich geringer als bei den Müttern. Der Vortrag wird die aktuelle Datenlage darstellen und die Barrieren und Chancen für die bessere Beachtung der psychischen Gesundheit der Väter in der Peripartalzeit diskutieren.
- 13:30 **Neuroplastizität der Mutterschaft: Veränderungen des Gehirns von der Schwangerschaft bis zum Wochenbett**
Prof. Dr. Natalia Checkko
Schwangerschaft und Wochenbett zeichnen sich durch starke peripartale Hormonschwankungen und neuroplastische Prozesse aus. Die dynamische Neuroplastizität wird durch die Interaktionen mit dem Kind beeinflusst, könnte jedoch auch die Ursache für postpartale affektive Stimmungsstörungen sein.
- 14:30 **Natürlich, aber nicht immer einfach: die Bedeutung der Geburt für die psychische Gesundheit von Müttern und Vätern**
Luisa Bergunde und Isabel Jaramillo
Die Geburt eines Kindes wird häufig ausschließlich positiv dargestellt, allerdings zeigt die Forschung, dass etwa ein Drittel der Geburten als traumatisch erlebt werden, wobei das subjektive Geburtserleben ein entscheidender Faktor ist. Infolgedessen können Eltern eine geburtsbezogene posttraumatische Belastungsstörung (CB-PTSD) entwickeln. Dieser Vortrag nutzt Daten aus drei großen Dresdner (Kohorten-)Studien und beleuchtet aktuelle Kenntnisse zu Prävalenzen, Risikofaktoren und Auswirkungen einer CB-PTSD und liefert erste Ansätze für Prävention und Intervention.
- 15:30 *Kaffeepause*
- 16:00 **Impulsvorträge**
Melanie Weimer, Dr. Susanne Simen, Paula Diederichs
- 17:00 **Podiumsdiskussion**
- 18:30 *Abendessen*

FREITAG 20. September

- 09:00 Begrüßung
- 09:15 **Schwangerschaftsverleugnung: Zu einem neuen Verständnis der zugrundeliegenden Mechanismen**
Prof. Dr. Natalia Checkko
Häufiger als oftmals angenommen kommt es in Deutschland zu Schwangerschaftsverleugnungen (nach 20. SSW diagnostiziert oder bis zur Entbindung unbemerkt). Sie gilt als pathologisch, jedoch ist die Mehrheit der Fälle nicht mit psychischen oder physiologischen Problemen verknüpft. Eine gestörte Verarbeitung von Schwangerschaftssignalen kann unter bestimmten Umständen jede Frau betreffen, unabhängig von Alter, Bildung, Art der Partnerschaft sowie familiären oder sozialen Hintergründen. Im Vortrag werden u.a. Begrifflichkeiten, zugrundeliegende Mechanismen, mögliche Risiken und Fragen nach Prävention bzw. interdisziplinärer Versorgung thematisiert und diskutiert.
- 10:00 **Beginn der vertiefenden Arbeitsgruppen**
- AG 1: „Und wie geht es den Vätern?“ Männer in psychischen Krisen rund um die Geburt erreichen und unterstützen**
Benjamin Dittrich und Melanie Weimer
- AG 2: Interdisziplinäres Behandlungskonzept von peripartalen psychischen Erkrankungen der Charité Universitätsmedizin Berlin**
Dr. Solveig Kemna und Team
- AG 3: Ressourcen- und Körperorientierte Krisenbegleitung für Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit**
Paula Diederichs
- AG 4: Substanzgebrauch in der Schwangerschaft – Risiken und Hilfsmöglichkeiten**
Kirsten Kanbach und Franziska Ahrens
- 12:30 *Mittagessen*
- 13:30 **Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen**
- 14:00 **Gemeinsames Plenum: Zusammenfassung der Fachtagung und Ausblick**
Moderation: Britta Köppen und Heike Buschmann
- 15:00 Ende der Fachtagung

Impulsvorträge und Podiumsdiskussion

Aus dem Blickwinkel der Betroffenen: Die Rolle von Selbsthilfe und anderen niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten bei psychischen Erkrankungen rund um die Geburt

Peripartale psychische Erkrankungen sind nach wie vor ein Tabuthema. Um Betroffene zu ermutigen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sind leicht zugängliche Angebote von entscheidender Bedeutung. In der Selbsthilfe ist die Hürde besonders niedrig, weil Betroffene wissen, dass sie dort auf andere Betroffene treffen und Verständnis finden. Im Vortrag wird das breite Spektrum der Selbsthilfeinitiative Schatten & Licht e.V. vorgestellt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor niedrigschwelliger Hilfen ist eine gute Vernetzung, die die Brücke zu ärztlichen und therapeutischen Angeboten schafft.

Melanie Weimer

Peripartale Depressionen und Belastungen – Früherkennung und Frühbehandlung/-Beratung – das neue (vernetzte?) Versorgungsmodell UPlusE

Peri-/postpartale Depressionen haben mit bis zu 15 % bei Müttern und bis zu 10 % bei Vätern eine hohe Prävalenz. Psychische Störungen im Übergang zur Elternschaft stellen ernst zu nehmende Erkrankungen mit gravierenden Auswirkungen auf die Gesundheit der ganzen Familie dar. Im Vortrag werden die Risiken und Chancen der Peripartalzeit für die psychiatrische und psychosoziale Versorgung aufgezeigt sowie das neue deutschlandweite Versorgungsmodell UPlusE vorgestellt. Mit dem Ziel, mehr betroffene Mütter und Väter in Beratung und Behandlung zu bringen und damit die psychische Gesundheit der ganzen Familie zu verbessern, ist UPlusE im Februar 2024 in die aktive Phase gestartet.

Dr. Susanne Simen

Von der Neurosenprophylaxe in die Frühen Hilfen - Selbstregulation und Selbstwirksamkeit in der Familienbildung

Im Studium der Sozialarbeit Anfang der 80er Jahre und im zeitgleichen Kennenlernen des reichianischen Therapieansatzes sind die Frühen Hilfen für mich der richtige Platz geworden, den frisch gebackenen Eltern in eine bessere Zukunft zu helfen. Die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, ist groß. Erlernte Bindungsmuster aus den Herkunftsfamilien, Risikoschwangerschaften, schwierige/traumatische Geburten, Schreibabys, Hilfslosigkeit, Erschöpfung, belastete Beziehungen, Schuldgefühle, Schlafstörungen, Aggression auf allen Seiten sind die Gefühle, mit denen wir es zu tun haben.

Paula Diederichs

Podiumsdiskussion: „In der Krise nicht allein“ - Wie gelingt gute Vernetzung? Wo stehen wir in der Qualität der Versorgung Betroffener? Welche Handlungsbedarfe gibt es?

Peripartale psychische Erkrankungen sind die häufigste Komplikation in der Peripartalzeit. Gleichzeitig bleiben sie oft lange unerkannt und unbehandelt. Interprofessionelle Vernetzung im Hilfesystem scheint ein wesentliches Qualitätsmerkmal rund um peripartale Gesundheitsleistungen zu sein. Wie können Barrieren bei der Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten abgebaut und Entstigmatisierung gefördert werden? Gemeinsam diskutieren Vortragende und Teilnehmende der Fachtagung aktuelle Implikationen für Beratung und Behandlung. Weiterhin sollen aus den Diskussionsbeiträgen politische Handlungsbedarfe abgeleitet werden.

Moderation: Britta Köppen und Heike Buschmann

Arbeitsgruppen

AG 1

„Und wie geht es den Vätern?“ Männer in psychischen Krisen rund um die Geburt erreichen und unterstützen

Diese Arbeitsgruppe richtet den Blick auf die Väter, die beim Thema peripartale psychische Krisen lange außer Acht gelassen wurden: Wie können Männer im Falle der Erkrankung ihrer Partnerin in ihrer wichtigen Funktion als Unterstützer gestärkt werden? Was brauchen Väter, die rund um die Geburt ihres Kindes selbst psychisch erkranken? Welche Rolle spielt das Geburtserleben von Vätern? Aus der Erfahrung der Selbsthilfe- und Beratungsarbeit mit Vätern werden Strategien abgeleitet, wie Väter gezielt angesprochen und bestehende Angebote besser auf Väter ausgerichtet werden können.

Benjamin Dittrich und Melanie Weimer

AG 2

Interdisziplinäres Behandlungskonzept von peripartalen psychischen Erkrankungen der Charité Universitätsmedizin Berlin

In der vertiefenden Arbeitsgruppe möchten wir das interprofessionelle Konzept unserer Eltern-Kind-Einheit vorstellen. Es bietet eine deutschlandweit einzigartige Versorgung psychisch erkrankter Elternteile nach der Geburt. Unser Team besteht aus acht verschiedenen Disziplinen und bietet ein spezialisiertes Therapieangebot mit pharmakologischen, psychotherapeutischen, entwicklungspsychologischen, sozialdienstlichen, ergo- und bewegungstherapeutischen sowie pädagogischen Inhalten.

Dr. Solveig Kemna und Team

AG 3

Ressourcen- und Körperorientierte Krisenbegleitung für Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit

In dieser Arbeitsgruppe wird die praktische Anwendung der ressourcen- und körperorientierten Krisenbegleitung für den Zeitraum Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit gezeigt. Es wird eine kurze theoretische Einführung in die Pränatale Psychologie und Körperpsychotherapie geben. In diesem Ansatz wird über empathische, authentische Gesprächsführung auf Augenhöhe gearbeitet, dann mit Wahrnehmung und direkter Körperarbeit je nach Bedarf bei Mutter, Baby und/oder Vater. Es werden unterschiedliche Fallszenarien gezeigt und die Wirksamkeit vorgestellt.

Paula Diederichs

AG 4

Substanzgebrauch in der Schwangerschaft – Risiken und Hilfsmöglichkeiten

Werdende Eltern mit problematischem Substanzgebrauch sind während der Schwangerschaft häufig hoch motiviert, ihre Lebenssituation grundlegend und zum Wohle des Kindes zu verändern. Das Berliner Projekt „Wigwam Connect“ der vista gGmbH unterstützt bereits seit 2007 erstgebärende drogen- oder suchtmittelgebrauchende bzw. -abhängige Schwangere und deren Partner. In der vertiefenden Arbeitsgruppe berichten wir von den Möglichkeiten und den Schwierigkeiten dieser frühen Hilfen an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe, Suchthilfe und den verschiedenen Akteuren der medizinischen Versorgung.

Kirsten Kanbach und Franziska Ahrens

Referent*innen

Franziska Ahrens (Berlin) Erziehungswissenschaftlerin, langjährige Mitarbeiterin bei „Wigwam Connect“ und „Wigwam Support“, vista gGmbH.

Luisa Bergunde (Dresden) Studium der Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie (M.Sc.), Doktorandin im Bereich Peripartale Psychologie und Public Mental Health unter der Supervision von Prof. Dr. Susan Garthus-Niegel.

Prof. Dr. Natalia Chechko (Aachen) Seit Januar 2019 Professorin für Experimentelle Neuropsychiatrie und Oberärztin in der Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Aachen. Studium der Humanmedizin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Abschluss 2006) und Journalismus an der Lomonossow-Universität in Moskau (Abschluss 1998).

Paula Diederichs (Berlin) Langjährige Expertise als Sozialpädagogin, Therapeutin für Körperpsychotherapie, Supervisorin, Autorin, Leiterin des WIKK.eu und SchreiBabyAmbulanz. Mitarbeit am Schütteltraumapräventionskonzept Berlin. Ehem. Präsidentin der ISPPM e.V. Mitarbeit Hilfefon Schwere Geburt in Deutschland.

Benjamin Dittrich (Köln) Gründer der Selbsthilfegruppe für Männer nach belastender Geburt und mit väterlicher Depression. Psychologischer Berater und Paartherapeut.

Isabel Jaramillo (Dresden) Studium der Psychologie mit Schwerpunkt Kognitiv-Affektive Neurowissenschaften (M.Sc.), Doktorandin im Bereich Peripartale Psychologie und Public Mental Health unter der Supervision von Prof. Dr. Susan Garthus-Niegel.

Kirsten Kanbach (Berlin) Dipl.-Sozialpädagogin, langjährige Mitarbeiterin bei „Wigwam Connect“, vista gGmbH.

Dr. Solveig Kemna (Berlin) Assistenzärztin. Mitarbeit im Team der Eltern-Kind-Einheit der Charité Universitätsmedizin Berlin. Leitung der Eltern-Sprechstunde für psychisch erkrankte Eltern.

Prof. Dr. Sarah Kittel-Schneider (Cork, Irland) Seit Juni 2023 Lehrstuhlinhaberin für Psychiatrie, University College of Cork, Irland. Seit Mai 2023 stellvertretende Vorsitzende der deutschsprachigen Sektion der Marcé-Gesellschaft für Peripartale Psychische Erkrankungen. Klinische und Forschungs-Schwerpunkte: Psychische Erkrankungen bei Eltern in der Zeit um die Geburt, psychische Erkrankungen am Übergang ins Erwachsenenalter, Fokus auf affektive Störungen und ADHS.

Dr. Susanne Simen (Nürnberg) Seit 2005 Aufbau und Leitung der psychiatrischen Mutter-Kind-Ambulanz und Mutter-Kind-Tagesklinik. Seit 2016 Bereichsleitung des psychiatrischen Standorts im Klinikum Nürnberg Süd und wissenschaftliche Evaluationen im Bereich Peripartalpsychiatrie. Konsortialführung des vom Innovationsfond des G-BA geförderten Projekts „UPlusE - U-Untersuchung für Kinder PLUS Eltern“.

Melanie Weimer (Frankfurt am Main) Dipl.-Pädagogin, GfG-Geburtsvorbereiterin und Familienbegleiterin, Systemische Beraterin und Supervisorin, Leitung des Frühe-Hilfen-Projekts Willkommenstage, Mitarbeiterin von Schatten & Licht e.V.

Organisatorisches

Termin: 19. bis 20. September 2024

Tagungsort:
Hotel Berlin Köpenick
by LEONARDO Hotels
Grünauer Str. 1
12557 Berlin

Wegbeschreibung:
Vom Berliner Hauptbahnhof mit der S-Bahn S9 bis „Adlershof“ und weiter mit dem Bus 162 bis „Köllnischer Platz“.
In Hotelnähe: Tramstation „Köllnischer Platz“;
Bushaltestelle „Köllnischer Platz“; S-Bahnhof „Spindlersfeld“

Teilnahmekosten (inklusive Verpflegung)

EKFuL-Mitglied	120,00 Euro
Nichtmitglied	160,00 Euro
Nichtmitglied ermäßigt (mit Nachweis)*	120,00 Euro
*Studierende, Menschen mit Behinderung (GdB 50)	

Unterkunft (inkl. Frühstück):

Hotel Berlin Köpenick Übernachtung (19.-20.9.24)	120,00 Euro
--	-------------

Falls Sie bereits am Vorabend der Fachtagung anreisen möchten: Übernachtung (7.-8.10.24)	149,00 Euro
---	-------------

Anmeldung

Die Anmeldung zur Fachtagung erfolgt **online** auf unserer Internetseite unter www.ekful.de/veranstaltungen oder scannen Sie den QR-Code und melden sich direkt an.



⇒ **Anmeldefrist ist der 10. Juli 2024**

Anmeldebestätigungen erfolgen per E-Mail.

Es gelten die AGB für Veranstaltungen (siehe www.ekful.de/veranstaltungen)